Billige Methode

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-471390

Nutzungsbedingungen

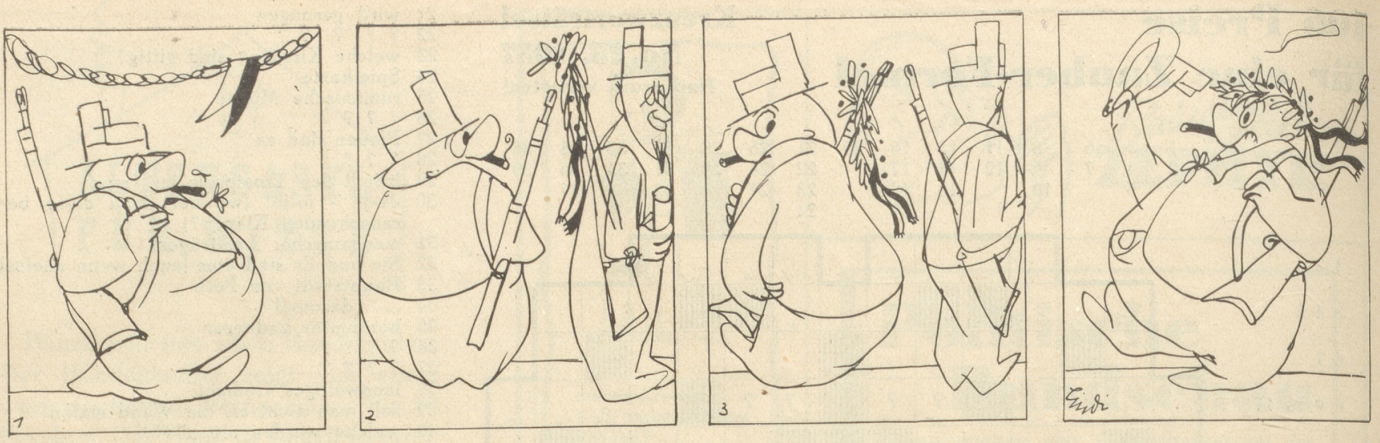
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Lindis Papa am Schützenfest

Sympathie trotzdem unvermindert

Neulich hat mich der Mann hinter dem Postschalter richtiggehend angeschnauzt, weil ich für ein Zwanzigrappenstück eine 20er Briefmarke haben wollte. Wozu denn die Automaten da seien! Ich habe es mir gemerkt. Dass aber meine Sympathie für die Männer hinter dem Postschalter trotzdem unvermindert ist, daran ist folgende Begebenheit schuld:

Ein junges Mädchen steht vor dem Schalter und will ein paar Dutzend Einladungskarten zu einer Versammlung expedieren, das Stück zu 3 Rp. Es steht aber neben den Ergänzungen des Vorgedruckten auf den Karten noch geschrieben: «Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht!», und damit kostet es nun 5 Rappen Porto. Das Mädchen bleibt unschlüssig vor dem Schalter stehen, es hat den abgezählten Betrag in der Hand, nicht mehr, und die Karten sollen weg. Der Mann hinter dem Schalter fühlt menschliches Rühren und findet den Ausweg. Feder und Tinte stehen auf jedem Postamt zur Verfügung, einen Lineal liefert der freundliche Helfer aus eigenem Bestand, und nun wird auf den rund 50 Karten das «Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht!» sorgfältig durchgestrichen. Darauf werden die Karten versandt, zu 3 Rappen das Stück. (Ich habe auch eine erhalten. Ferner ist zu sagen: Das Erscheinen war wahrhaftig vollständig.»

T. M.

Der rote Pfeil

In Burgdorf bestieg ein Bauer des hinteren Emmentals den roten Pfeil, Richtung Olten. Da er zum ersten Mal mit diesem neuen Verkehrsvehikel fuhr, kümmerte er sich nicht um den raschen Ein- und Ausstieg und kam deshalb in Murgenthal zu spät, sodass er bis Rothrist mitfahren und die Taxe nachzahlen musste. Als er drei Monate später wieder mit dem roten Pfeil nach Murgenthal fuhr, stieg er schmunzelnd in Langenthal aus und sagte zum Kondukteur: «Dasmal verwütschet er mi nümme!»

Pelei

Billige Methode

Auf dem Dorfplatze stehen zwei «Rössliriti»; für die Kinder ein Fest. Da kommt ein Mann angestürmt, reisst seine zwei Buben aus dem Kinderknäuel heraus und prügelt sie jämmerlich durch. «I will eu scho lehre, sonen Schmarre go aluege!»

Als dann das Geheul losgeht, gibt er jedem einen Zehner. «So, da händ er Geld zumene Fährtli, aber jetzt schwiget!»

Ich beneide diesen Kauz. Für 20 Rappen werde ich meine Minderwertigkeitsgefühle nie los!

Vino

Zu schicken an die

Redaktion des Nebelspalter
Zürich

Bahnpostfach 16256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt **nicht** annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)